

# 20 Jahre Antenne romande

PAUL-ANDRÉ JACCARD

Die Antenne romande des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA) feierte 2008 ihr zwanzigjähriges Bestehen. Paul-André Jaccard, von Anbeginn Leiter der Antenne romande, lässt hier diese Erfolgsgeschichte der Westschweizer Filiale von SIK-ISEA Revue passieren.



Seit Herbst 2008 positioniert sich das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA) als Institute for Advanced Study. Das Institut erneuerte seine Wortbildmarke und frischte sein Corporate Design auf. Mit der neuen Bezeichnung SIK-ISEA kommt die enge Beziehung zwischen dem Hauptsitz in Zürich (SIK) und seiner Antenne romande (ISEA = Institut suisse pour l'étude de l'art) zum Ausdruck. So ist die Wortbildmarke SIK-ISEA ein deutliches Bekenntnis dafür, dass die Antenne romande integraler Bestandteil des Instituts ist und an dessen nationaler und internationaler Identität partizipiert.

Zur gleichen Zeit signalisierte die Universität Lausanne (UNIL), dass sie die bestehende Vereinbarung mit SIK-ISEA erneuern möchte. Die philosophische Fakultät, die soeben die Bologna-Reform vollzogen hat, und insbesondere die Sektion Kunstgeschichte sieht in der Zusammenarbeit mit SIK-ISEA erhebliche Synergien.

SIK-ISEA hat seine Tätigkeitsfelder ausgeweitet. Im Rahmen des Research Promotion Programme konnte es zwei Gastprofessoren verpflichten, schrieb vier Doktorandenstellen aus und zählt mittlerweile 61 Mitarbeitende für 45 Vollzeitstellen. In Lausanne verfolgt die mit fünf Mitarbeitenden dotierte Antenne romande ihre vielfältigen Aufgaben, die teils autonom, teils in enger Zusammenarbeit mit denjenigen in Zürich organisiert werden. Im Frühling 2008 konnte die Antenne romande ihr zwanzigjähriges Bestehen feiern; Grund genug, hier eine Bilanz zu ziehen.

## Kurze Geschichte

Anfang der 1980er Jahre hatte das Institut eine kritische finanzielle Phase zu überstehen. Mit seiner Anerkennung durch den Bundesrat als unabhängiges Forschungsinstitut im Sinne des Hochschulförderungsgesetzes, die 1992 die Unterstellung unter das Forschungsgesetz nach sich zog, konnte es sich wieder aufrichten. Das Institut wurde dazu angehalten, sich national weiter zu etablieren und sein Arbeitsfeld auf die Romandie und insbesondere auf die Westschweizer Universitäten auszuweiten. Dieser Wunsch war schon zuvor Gegenstand der Institutsstrategie. Bereits 1980 erklärte der damalige Direktor des Instituts, Hans A. Lüthy, dass eine «Antenne in der Romandie» unabdingbar sei (*Gazette de Lausanne*, 10.–11.5.1980). Aufgrund der 1984 in Kraft getretenen eidgenössischen Kulturgüterschutzverordnung begann SIK-ISEA sein Fotoarchiv zu duplizieren und – statt es einzulagern – für die Forschungsgemeinschaft der Romandie bereitzustellen.

Das Institut nahm sodann mit der Universität Lausanne Kontakt auf, die damals etappenweise vom Stadtzentrum auf den Campus in Dorigny umzog. Dank des unablässigen Einsatzes von Philippe Junod, dem damaligen Professor für Kunstgeschichte, kam 1982 eine erste Vereinbarung zwischen dem Universitätsrektorat der UNIL (Prof. Dr. André Delessert) und SIK-ISEA zustande. Hans-Jörg Heusser, heute Direktor des Instituts, verstärkte das Projektteam und intensivierte das bereits bestehende Programm «Dokumentationszentrum für die zeitgenössische Schweizer Kunst», das den vermehrten Austausch von Wissensinformationen mit der Westschweiz vorsah. Im Juli 1985 schliesslich wurde der Vertrag zwischen der Universität Lausanne und dem Institut ratifiziert. Die UNIL stellte die Räumlichkeiten und die Infrastruktur zur Verfügung, während SIK-ISEA die Anstellung und Entlohnung der wissenschaftlichen Mitarbeitenden übernahm.

Nach dieser Vereinbarung galt es, diese Kooperation der Westschweizer Öffentlichkeit vorzustellen. Es wurden Vorträge in Genf, Lausanne, Freiburg i. Ue., Neuenburg, Sitten und La-Chaux-de-Fonds organisiert; die Westschweizer Mitglieder des Trägervereins, deren Zahl sich durch die Unterstützung von Frau Maryse Bory stetig vergrösserte, wurden nach Zürich eingeladen. Der Verfasser dieses Berichts wurde als erster fester Mitarbeiter der Antenne romande angestellt. Im November 1987 konnte die Antenne romande ihre Räumlichkeiten im neu erstellten Gebäude der Fakultäten der Geisteswissenschaften (BFSH 2), das später «Anthropole» genannt werden sollte, beziehen: zwei Büros und zwei Archivräume, die heute fünf Arbeitsplätze beherbergen.

Die feierliche Eröffnung der Antenne romande fand am 22. April 1988 in Lausanne statt. Um den Anlass gebührend zu würdigen, wurden sechs Westschweizer Kunstschaffende, von denen jede(r) einen Kanton repräsentierte, eingeladen, vor Ort eine künstlerische Intervention oder eine vorübergehende Installation zu schaffen. Beim Ausgang des Auditoriums der UNIL, wo die Eröffnungsfeierlichkeiten stattfanden, konnte das zahlreich erschienene Publikum die dokumentarische Wanderausstellung «Aspects de l'art en Suisse 1880–1980» betrachten, die danach in nicht weniger als zwanzig Städten der sechs Westschweizer Kantone Station machte und dadurch zahlreiche neue Begegnungen und Kontakte ermöglichte.

## Dokumentation

Vordringliches Ziel war es, der Westschweizer Gemeinschaft das gesamte Fotoarchiv des Instituts zugänglich zu machen. Daher wurden nacheinander zwei neue Mitarbeiter hinzugezogen, um die über 60'000 Dokumente zu klassifizieren. 1992 war die Duplikation abgeschlossen. Seither wird die Fotothek regelmässig von Forschenden und interessierten Kreisen konsultiert und kontinuierlich mit neuen Fotos angereichert. Der Bestand an Fotos ist heute digitalisiert und in unseren Büros über die interne SIK-ISEA-Datenbank konsultierbar.

Eine unserer wichtigsten Aktivitäten liegt, parallel zu den Aufgaben in Zürich, in der Dokumentation des Kunstschaffens in der Westschweiz: Diese besteht in der Durchsicht der wichtigsten Westschweizer Tageszeitungen, im Erfassen von Ausstellungen sowie im Sammeln von Informationen über Galerien und Künstler. Erste Ergebnisse dieser Arbeit flossen in das 1991 erschienene «Künstlerverzeichnis der Schweiz 1980–1990» ein.

Um diese lexikografische Kernfunktion zu erweitern, startete das Institut 1994 die Erarbeitung des «Biografischen Lexikons der Schweizer Kunst» (BLSK). Wir haben einen Anteil von ca. 20% Westschweizer KünstlerInnen beigesteuert und einen Mitarbeiter eingestellt, der die mit einem vertieften Beitrag auszuzeichnenden Kunstschaffenden bestimmte, biografische Artikel an die Spezialisten in Auftrag gab und die Redaktion der Texte übernahm. Mehr als 140 Westschweizer AutorInnen haben zu diesem 1998 erschienen Werk beigetragen und so auch unser wissenschaftliches Beziehungsnetz erheblich vergrössert.

Doch ein Lexikon wie das BLSK ist niemals vollendet. Heute ist es online unter [www.sikart.ch](http://www.sikart.ch) konsultierbar und wird täglich über die Datenbank aktualisiert. Natürlich ist die Antenne romande auch in dieses grosse Projekt involviert und übernimmt dank der Anstellung einer Mitarbeiterin die Artikelvergabe und die Redaktion, die Vervollständigung der Daten und die Einspeisung der Abbildungen.

### **Übersetzung, Redaktion, Verbreitung**

Seit ihrer Eröffnung übernimmt die Antenne romande eine intensive Aufgabe im Bereich der Übersetzungs- und Redaktionsarbeit. Sie hat somit Anteil an der Bekanntmachung von Publikationen und Ausstellungen in der Westschweiz, die eine nationale Verbreitung verdienen. Das war der Fall bei der Ausstellung «Ferdinand Hodler. Sammlung Max Schmidheiny», die 1989 und 1990 in der Kartause Ittingen und in Vevey stattfand, wie auch bei der 2000 und 2001 in Solothurn, Bellinzona und Sitten gezeigten Ausstellung «~1900. Symbolismus und Jugendstil in der Schweizer Malerei».

Für die seit 1991 auf Initiative der Bank Paribas Schweiz lancierte (heute von der Stiftung BNP Paribas Schweiz und SIK-ISEA herausgegebene) Buchreihe «Museen der Schweiz» haben wir die Übersetzungen übernommen und sind für die französische Redaktion der mittlerweile 21 Bände verantwortlich. Dabei waren wir dafür besorgt, dass auch die Westschweizer Museen in diesem Reigen mitspielen: so sind bisher neun Museen aus der Roman die in dieser Serie vertreten.

Das gleiche gilt für die Reihe «Kataloge Schweizer Museen und Sammlungen», wovon seit Eröffnung der Antenne romande drei Bände ins Französische übersetzt wurden und dadurch weite Verbreitung fanden, was bei den beteiligten Institutionen auf grosse Wertschätzung stiess. Dies war der Fall bei «Junge Schweizer Kunst 1960–1990. Sammlung der Gotthard Bank» (1992), bei «Innovation und Tradition. Die Kunstsammlung der Mobiliar» (2001) und bei «Schweizer Kunst des 20. Jahrhunderts. Die Sammlung der National Versicherung» (2005).

Die Deutschschweiz ist bekannt für ihre Kunstsammler. Als im Zuge der Feierlichkeiten zum 150jährigen Bestehen des Bundesstaates SIK-ISEA damit beauftragt wurde, das Schweizer Sammlungswesen zu beleuchten, konnten auch wir verschiedene Beiträge zu einigen bedeutenden Westschweizer Sammlern leisten. Ihnen sind nicht weniger als zwölf Artikel in der 1998 erschienenen Publikation «Die Kunst zu sammeln. Schweizer Kunstsammlungen seit 1848» gewidmet.

Ziel unserer zahlreichen Kolloquien oder gemeinsamen Arbeiten war es, den Horizont zu erweitern und Westschweizer Kunsthistoriker in Forschungsprojekte und Publikationen zu integrieren, die ihren Ursprung in der Deutschschweiz hatten. So haben sechs AutorInnen

UNIL-Dorigny

M

T19A

UNIL-Dorigny



aus der Romandie ihren Standpunkt in «Horizonte. Beiträge zu Kunst und Kunstwissenschaft» (2001) dargelegt, fünf andere waren mit Texten in «Klassizismen und Kosmopolitismus» (2004) vertreten und vier Westschweizer Autoren waren bei dem fundamentalen Werk «Das Kunstschaffen in der Schweiz 1848–2006» (2006) beteiligt, dessen wünschenswerte Übersetzung ins Französische leider (noch) nicht umgesetzt wurde.

### **Leitung von Publikationsprojekten**

Die Antenne romande leitet auch spezifische autonome Unternehmungen, sowohl Forschungs- als auch Publikationsprojekte. In dieser Funktion ist sie sicherlich ein einmaliger Ort in der Westschweiz, wo AutorInnen kompetente Unterstützung, ein aufmerksames Lektorat der Manuskripte, die Organisation der Fotokampagne und das Beschaffen der notwendigen Finanzmittel für die Publikation ihrer Werke erfahren und dies alles in einem Zeitrahmen, der sich auf bis zu fünf Jahre erstrecken kann. Als wissenschaftliche Herausgeber blicken wir mit einigem Stolz auf unsere gewichtigen Œuvrekataloge, die wir realisieren konnten, wie «Charles Gleyre. Life and Work» als zweibändiges Werk in Mitherausgeberschaft mit der Princeton University Press (1996), den Werkkatalog «Auguste de Niederhäusern-Rodo» (2001) und auf «Félix Vallotton. L'œuvre peint», das 2005 in drei Bänden erschien. Die Veröffentlichung des Gesamtkatalogs «James Pradier» ist für 2009 vorgesehen.

### **Leitung von Forschungsprojekten und Partnerschaften**

Die Antenne romande steht in engem Kontakt mit den Westschweizer Universitäten, wobei naturgemäss mit der Universität Lausanne sehr enge Kontakte bestehen. Diese Zusammenarbeit ist für das grosse Publikum weniger offenkundig als in den oben erwähnten Publikationstätigkeiten, aber sie ist nicht weniger fruchtbar und erfreut sich grossen Interesses. Für die Forschergemeinschaft der UNIL sind besonders der direkte Zugang zur Fotothek, zu den Künstlerdossiers und die Einsicht in das Archiv der Antenne romande wichtige Vorzüge. Von grosser Bedeutung ist auch die wissenschaftliche Beratertätigkeit der Antenne romande im Bereich von Seminarien und besonders bei Lizentiatsarbeiten. Rund ein Dutzend Lizentiatsarbeiten wurden so im Lauf der vergangenen Jahre angeregt, unterstützt und von der Antenne auch expertisiert. Dieser wissenschaftliche Austausch erlebte 1994 einen Höhepunkt, als der Verfasser dieses Artikels während zwei Jahren an der UNIL Vorlesungen hielt und Seminarien leitete, von denen die Hälfte der Schweizer Kunst gewidmet war.

Darüber hinaus fand eine Zusammenarbeit der Antenne romande mit den Universitäten von Lausanne, Genf und Neuenburg statt, um den «Catalogue des collections du Musée des beaux-arts de La Chaux-de-Fonds» (2007) zu erstellen. Bei diesem Unterfangen waren über fünfzig Studierende der genannten Universitäten beteiligt. Gleichzeitig wurde ein anderes Forschungsprojekt in Kooperation mit der Universität Neuenburg (Prof. Dr. Pascal Griener) entwickelt, das vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützt wird. Es trägt den Titel «La formation des artistes suisses à l'Ecole des beaux-arts de Paris, 1793–1863» und ermöglichte die gestaffelte Anstellung von fünf DoktorandInnen der Universitäten von Lausanne, Neuenburg und Bern. Diese fruchtbare Zusammenarbeit mit der Universität Neuenburg hat ihre Fortsetzung seit kurzem in einem neuen Forschungsprojekt gefunden, das ebenfalls vom Schweizerischen Nationalfonds gefördert wird und sich auf das Thema «Léopold Robert. Correspondance d'artistes» konzentriert.

Zusammen mit den Westschweizer Universitäten, insbesondere mit derjenigen von Lausanne, beabsichtigen wir, die in den ersten Jahren der Antenne romande oft gemeinsam organisierten Vortragszyklen wieder aufleben zu lassen und auch gemeinsam internationale Kolloquien zu veranstalten; eines davon soll sich in Zusammenarbeit mit der Sektion Kunst-

geschichte der UNIL im kommenden Herbst mit dem Thema «Marché de l'art en Suisse» befassen. Zudem sollen Studierenden Praktikumsplätze angeboten und Forscher und Doktoranden in die von Zürich und Lausanne aus geleiteten Projekte von SIK-ISEA involviert werden.

### **Mitarbeitende der Antenne romande (1988–2008)**

#### Belegschaft 2008

- PAUL-ANDRÉ JACCARD, Abteilungsleiter
- BRIGITTE GENDROZ, Administration
- AGLAJA KEMPE, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
- LAURENCE MUGNY, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
- ANTOINE BAUDIN, Redaktor
- LAURENT LANGER, Wissenschaftlicher Mitarbeiter

#### Ehemalige Mitarbeitende

- PASCAL RUEDIN, Mitarbeiter Fotothek
- STÉPHANIE BÉDAT, Mitarbeiterin Fotothek
- ALBERTO DE ANDRÉS, Wissenschaftlicher Mitarbeiter
- BETTINA TSCHUMI, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
- RÉJANE LÜTHY, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
- VALENTINE VON FELLEBERG, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
- SYLVIE WUHRMANN, Redaktorin

#### PraktikantInnen

- THIERRY WEBER
- STÉPHANIE KNECHT
- FILIPE DOS SANTOS
- MORGHAN MOOTOOSAMY
- GREGORY THONNEY